



Saksa Kogudus

**Gemeindebrief der Deutschsprachigen
Evangelischen Gemeinden in Estland**

18. Jahrgang; Nr. 60; Frühjahr 2024

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Leserinnen und Leser,
in das Staunen, das ja laut dem Philosophen Platon am Anfang aller Erkenntnis steht, in die noch zaghafte Osterfreude („da wurden sie froh, dass sie den Herrn sahen“ Joh 20,20), in die Fassungslosigkeit der ersten Osterzeugen (Lk 24) mischt sich bald der Zweifel: Thomas, genannt Zwilling, war bei der Erscheinung des auferstandenen Christus unter seinen Jüngerinnen und Jüngern am Abend des Ostertages nicht dabei. Er kann es nicht glauben, was sie ihm berichten: Jesus sei von den Toten auferstanden, und sie hätten ihn gesehen!

Haben sie sich verabredet, ihm einen Streich zu spielen? Aber über so etwas entsetzliches wie Kreuzigung und Tod macht man doch keine Scherze! Oder ist es eine kollektive Vision, die von ihrem erschütterten seelischen Zustand herrührt? Aber kann eine Vision kollektiv sein? Und kann sie reden? Kann sie Gottes Geist geben? Anfassen müsste man ihn! Nicht nur mit den Augen sehen, wie ein Kind im Glasgeschäft, die Hände vorm Bauch gefaltet, damit man bloß nichts umstößt, sondern mit den Händen fühlen, die Nägelmale, die Wunde in der Seite. Die Sinne sind uns doch gege-

ben um zu erkennen!



Caravaggio wird den sinnlich forschenden Jünger, den Menschen Thomas, ein paar Jahrhunderte später verewigen. Und nach und vor ihm noch viele andere Künstler mit unterschiedlicher Akzentuierung, von Rembrandt bis Ernst Barlach.

Und dann sieht Thomas ihn doch, eine Woche später! Es ist der Herr (Joh 21,7)! Er ist wahrhaftig auferstanden (Lk 24,34)! Christus lädt Thomas freundlich ein, das zu tun, was er vorhatte und zu glauben. Thomas braucht jedoch die sinnliche Vergewisserung nicht mehr. Er sieht Christus - nicht als Bild, nicht als Vision, nicht als Gespenst. Er sieht ihn dreidimensional, ja vielleicht sogar mehr als das: realer als unsere Realität, an die wir gewohnt sind – auch ein alter philosophischer und von der ersten Kirche aufgenommener Gedanke: Gottes Realität ist realer als unsere. Wir sehen sie jetzt nur, wie in einem trüben Spiegel (in der Antike wurden oft polierte Metall-

platten als Spiegel benutzt), schreibt der Apostel Paulus (1. Kor 13,12) . Und der Dichter C.S. Lewis schreibt, wie sich die Neuankömmlinge im Himmel wie Schatten fühlen angesichts der (Über-)Realität, die sogar das Gras dort hat! Thomas ist überzeugt, er braucht keinen sinnlichen Beweis mehr! „Mein Herr und mein Gott!“ stammelt er, halb erstaunter Ausruf und halb das erste Bekenntnis in der Geschichte der Christenheit, das bezeugt: Christus und der Vater sind eins (Joh 10,30).

Dann sagt Jesus etwas zu Thomas, das der aus Norddeutschland stammende Tobias Heinze 1632 in die Keilaer Kanzelfigur des Apostels Thomas (s. Titelseite) meisterhaft eingeschnitzt hat: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du; selig sind die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29)

Thomas ist die einzige geschnitzte Figur (von insgesamt 14 menschlichen Figuren an Kanzel und Altar) in der Keilaer Kirche, die lächelt. Ob seine Augen geöffnet sind und sehen, lässt sich nicht sicher sagen. Vielleicht sind sie auch deswegen etwas schmaler, weil sie eben mitlächeln! Seine ausgestreckte Hand hat Thomas möglicherweise in den Wirren des Nordischen Krieges 1700-1721 verloren. Aber er

braucht ja nicht mehr zu fühlen, er braucht nicht mehr zu sehen: Er ist selig, denn er weiß um die Realität des Auferstandenen. Er hat Christus als wirklich Auferstandenen erkannt. Er glaubt! Und dieser Glaube macht ihn selig.

Er sieht übrigens nicht in die Richtung, in der Christus an der Kanzel ist, sondern er sieht nach Norden, dorthin, wo an seinem Tag, dem Thomastag, dem 21.12., nichts als Dunkel ist, nur von einem paarstündigen Zwielicht unterbrochen, dorthin, wo selbst in unserem Hochsommer noch für einen Moment Nacht ist. Christus steht von ihm aus gesehen in der anderen Richtung, der Gemeinde zugewandt.

Thomas ist, besonders in dunklen Zeiten, für Christen aller Jahrhunderte eine Inspiration gewesen. Er trotzt dem Dunkel, der lebensfeindlichen, wüsten Weite, der gleichgültigen Kälte, den Gottlosigkeiten der Geschichte, angesichts deren manche ins Zweifeln kommen. Die Augen halb (oder ganz?) geschlossen steht er und lächelt der Finsternis entgegen. Er weiß: Das Licht, Christus, scheint in der Finsternis. Und die Finsternis hat es nicht ergriffen (Joh 1,5).

Glaube, Liebe und Hoffnung, die Christus denen schenkt, die zu ihm kommen, sind keine klösterlichen Tugenden, kein prinzipieller Optimismus, keine Vertröstung auf unbestimmte Zeiten, die noch im Nebel der Zukunft liegen, wenn überhaupt. Es ist die bleibende Wegzehrung, die der Auferstandene uns schenkt. Es ist die Gewissheit, dass Christus lebt und das Gott durch in wirkt. Überall und auch heute. Es ist die staunende und glaubende Erkenntnis dessen, was Christus beim Abschied gesagt hat und was durch die Jahrtausende auch zu uns klingt: „Siehe, ich bin bei euch, bis an der Welt Ende!“ (Mt 28,20)

Das macht selig, auch wenn wir es noch nicht sehen.

Mit herzlichen Segenswünschen zur Passions- und Osterzeit

Matthias Burghardt, Pastor



Aus Estland

Am 24. Februar wurde auch in diesem Jahr der **estnische Unabhängigkeitstag** in gewohnter Form **gefeiert**. Zu Sonnenaufgang wurden an vielen Orten die Nationalflagge gehisst und die Hymne gesungen, oftmals begleitet von Reden, Chorgesang oder Volkstanzdarbietungen. Zur größten Feier am „Langen Herrmann“, dem Bergfried der Tallinner Burg, dessen Flagge als Wahrzeichen der estnischen Unabhängigkeit gilt und der schon seit 1988 wieder blau-schwarz-weiß trägt, kamen auch in diesem Jahr Tausende, die mitfeierten, mitsangen, das Unabhängigkeitsmanifest von 1918 und die Reden hörten. Es wurde ein ökumenischer Gottesdienst in der Domkirche gefeiert und Kränze am Denkmal für die Gefallenen des Freiheitskrieges 1918-20 am Freiheitskreuz abgelegt. Über den Freiheitsplatz marschierte die Militärparade estnischer und verbündeter Einheiten mit leichten und schweren Waffen. Es gab auch einzelne deutsche Soldaten, die im Verbund der Cyberverteidigung oder der NATO-Ausbildungseinrichtungen mitmarschierten. Abends gab es den großen Festakt mit der Rede von Präsident Alar Karis und den Empfang mit vielen Gästen. Kleider wurden

bewundert, es wurde getanzt und gefeiert.

Ich spürte, wo ich an diesem Tage auch war, Dankbarkeit und Freude darüber, dass auch zwei Jahre nach Kriegsbeginn in Estland Frieden ist und Freiheit und Unabhängigkeit bestehen. Bei aller Sorge war in überwiegendem Masse Zuversicht zu spüren und ungeminderte Solidarität mit der Ukraine, die ihren Freiheitskrieg jetzt, über hundert Jahre später, ebenfalls gegen eine Macht mit imperialen Ansprüchen führt, welche ebenfalls das Leben und die persönliche Freiheit für nichts achtet, der sowjetischen Unterdrückung nahefehrt und deren Präsident sich hinsichtlich seines Angriffskrieges mit Hitler verglichen und diesen in einem Interview für dessen Überfall auf Polen 1939 gerechtfertigt hat.

Auffällig waren an diesem Unabhängigkeitstag zwei Besonderheiten: Präsident Karis hatte in diesem Jahr vor allem Psychologen, Psychiater und andere professionelle Mediziner mit Orden ausgezeichnet, um zu unterstreichen, wie wichtig in diesen schwierigen Zeiten die seelische und körperliche Gesundheitsfürsorge ist, und wie bedeutend der Beitrag derer, die sich dafür einsetzen. Ebenso wurden viele Leute aus Forschung

und Lehre prämiert. Die andere Auffälligkeit war, dass der Präsident die Abgeordneten des Parlaments **nicht** eingeladen hatte. Die offizielle Begründung dafür war der Hinweis auf die Kapazität des Estonia-Theaters. Allerdings hatte der Präsident keinen Hehl aus seiner **Kritik an der Arbeit des Parlaments** in den letzten 12 Monaten gemacht. Die Obstruktionspolitik der Opposition, besonders der Nationalkonservativen Partei (EKRE), ließ Gesetzesnovellen in tausenden Änderungsvorschlägen untergehen, aber auch die schnelle und teils vor den Wahlen unangekündigte Verabschiedung umstrittener oder unpopulärer Gesetze durch die Regierung bot Anlass zur Kritik. So könnte die Nichteinladung der Parlamentarier ein Kommentar zum Erscheinungsbild des Parlaments im letzten Jahr sein. Eingeladen waren lediglich der Parlamentsvorstand, die Ausschussvorsitzenden und ihre Stellvertreter und die Fraktionsvorsitzenden. Die EKRE boykottierte den Festakt, aber auch Premierministerin Kaja Kallas kam nicht, „aus Solidarität mit den anderen Abgeordneten“ wie sie sagte. Kommentatoren meinten, sie wolle sich den Spießrutenlauf ersparen, mit ihrem Mann dort zu erscheinen, der ja aufgrund seiner Geschäftstätigkeit in Russland und der

Klage gegen einen Kritiker dieser Tätigkeit wohl derzeit zu den unbeliebtesten Menschen in Estland gehört. Das Ganze spiegelt aber auch ein persönliches Dilemma der Premierministerin wieder. Fast 70% der Bevölkerung wünschen ihren Rücktritt. Ihr Name steht für unangekündigte Steuererhöhungen, den Skandal um ihren Mann und für die schnelle Durchsetzung von anderen Gesetzesvorhaben, von denen vor der Wahl nicht die Rede war. Sie ist außerdem mitunter unglücklich in ihrer Kommunikation. Auf kritische Nachfragen hin beklagte sie sich über ungerechte Berichterstattung, nennt Journalisten schon mal „Hyänen“ und ist im Dauerclinch mit dem Präsidenten, der deutlich beliebter ist als sie, und mit dem ehemaligen Parteivorsitzenden ihrer Partei und langjährigen Premierminister Andrus Ansip, der die Presse aufgefordert hat, den Skandal genauer zu untersuchen und Kallas auch mehrfach empfohlen hat zurückzutreten. Kallas nennt Ansip einen „Limonadeautomaten“, bei dem die Presse sich jederzeit negative Schlagzeilen über sie holen könne. In einem öffentlich gewordenen Brief forderte sie Ansip auf, nicht für das Europaparlament zu kandidieren, weil sein Verhalten u.a. parteischädigend und persönlich verletzend sei. Ansip gab

vor wenigen Tagen seine Kandidatur bekannt. Meist sind die Kritiker nach Kallas' Meinung unfair und messen mit zweierlei Maß, oder es gibt andere prominente Leute, die wegen ihrer Russlandkontakte überhaupt nicht kritisiert werden. Dabei geht Kallas nicht darauf ein, dass es in ihrem Fall eben der Mann der Premierministerin ist und sie ihm hunderttausende Euro geliehen hat. Bei den „Vergleichsfällen“ handelt es sich jedoch nicht um aktiven Politiker in Führungsämtern sondern meist um Geschäftsleute oder ehemalige Politiker. Außerdem spricht aus ihren Worten mitunter eine gewisse Unkenntnis der Lebensverhältnisse von Teilen der Bevölkerung. Der mehrwöchige **Lehrerstreik** im Januar, der letztlich aufgrund eines gebrochenen Wahlversprechens ausgetragen wurde, endete in einem Kompromiss. Das Bildungsministerium änderte seinen Haushaltsplan, um wenigstens einen Teil der geforderten Gehaltserhöhung möglich zu machen, Lehrerinnen und Lehrer verdienen nun 17 Euro mehr im Monat.

So unbeliebt Kallas also auch bei vielen hinsichtlich ihrer innenpolitischen Entscheidungen und ihres mitunter arrogant wirkenden Auftretens ist, so beliebt ist sie dennoch als klare Wortführerin gegen Russland im Inland

und noch viel mehr im Ausland. Zusätzliches Prestige verlieh ihr der russische Haftbefehl, der wohl aufgrund der abstrusen Gesetze über „falsche“ Geschichtsdeutung erlassen wurde, und ihr Auftritt beim Hamburger Matthiae-Mahl, bei den „Tages-themen“, sowie jüngst in Paris mit Präsident Macron. Bislang hat sie einen Wechsel in ein internationales Amt abgelehnt, da sie die Früchte ihrer Arbeit genießen wolle, wie schon im letzten Gemeindebrief zu lesen war. Aber es ist natürlich für so eine kleine Gesellschaft nicht förderlich, zu große innenpolitische Konflikte zu durchleben und diese sogar an den Tagen, die für die Einheit der Gesellschaft stehen, auszutragen.

Gegenwärtig ist die Vaterlandspartei „Isamaa“ (mit der deutschen CDU in einer europäischen Fraktion) bei fast 29% Zustimmung (bei den Wahlen vor einem Jahr waren es 8%), weit dahinter liegt die „EKRE“-Partei (die Nationalkonservativen, etwa wie die deutsche AfD, mit knapp 19% (ein nur geringer Zuwachs seit den Wahlen, trotz der Möglichkeit, als größte Oppositionspartei zu agieren). Die Reformpartei von Premierministerin Kallas hat mit rund 16% ihre Zustimmung seit den Wahlen halbiert. Dicht gefolgt wird sie von ihrem Koalitions-

partner, der Sozialdemokratischen Partei, die im Gegenteil ihre Quote auf 16% verdoppeln konnte, vermutlich, weil sie es schafft, bei manchen Themen als Regierungspartei „oppositionell zu wirken“. Die ehemals regierende Zentralpartei liegt nur noch bei 11%. Zahlreiche bekannte Politiker haben die Partei verlassen und sind teils zu den Sozialdemokraten und teils zu Isamaa übergetreten. Grund hierfür ist wohl vor allem die Wahl des Tallinner Bürgermeisters Mihhail Kõlvart zum Parteivorsitzenden. Er ist zwar für viele russischsprachige Wählerinnen und Wähler eine Identifikationsfigur, andererseits wird ihm aber auch zu wenig Abstand zu Russland vorgeworfen. Es gibt meines Wissens jedoch keine konkreten Zitate von ihm, die das belegen könnten. Die dritte Koalitionspartei, die ziemlich neoliberale Partei „Eesti 200“, ist durch die schon in den letzten Briefen beschriebenen innerparteilichen Querelen und die empfundene totale Übereinstimmung mit der Reformpartei unter die 5%-Marke gesunken.

Der **Krieg in der Ukraine** und seine Folgen beschäftigen uns weiterhin. Gegenüber dem letzten Gemeindebrief sind hier nur einige Nachrichten noch ergänzend anzuführen:

Die **Grenze nach Russland** bei Narva ist nicht mehr für den Kraftverkehr passierbar, Reisende überqueren die Flussgrenze zu Fuß und fahren vom russischen Jaanalinn (Ivangorod) mit einem anderen Bus weiter Richtung St. Petersburg, bzw. ab Narva nach Tallinn oder Tartu. Die Fahrten nach Petseri (Petschori) und Pskow (Pihkva/Pleskau) über die Südostgrenze sind weiterhin wie zuvor möglich. Für das Frühjahr wird mit einer neuen, von der russischen Regierung organisierten, Migrationswelle auch an Estlands Grenzen gerechnet. Touristenvisa werden ja schon seit längerer Zeit nicht mehr ausgestellt, es ist jedoch weiterhin möglich, im Rahmen von Verwandtenbesuchen einzureisen.

Die **Umstellung des Schulwesens** auf die estnische Sprache sorgt für viel Diskussion, ebenso wie der Vorschlag, russischen Staatsbürgern das kommunale Wahlrecht zu entziehen. In der estnischen Bevölkerung wird beides recht kontrovers diskutiert hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und der Folgen für die Haltung der integrierten oder sich als selbst unpolitisch beschreibenden russischsprachigen Bevölkerung zum Staat. Die jüngste Statistik besagt, dass in Estland insgesamt 83.500 russische Staatsbürger leben, viele davon im Rentenalter.

Das sind insgesamt 12.000 weniger als noch vor 10 Jahren. Eine andere Statistik besagte, dass rund 60% der in Estland lebenden, nicht estnischsprachigen, Menschen die Invasion der Ukraine als Unrecht betrachtet. Hierbei gilt es zu bedenken, dass es auch rund 40.000 Flüchtlinge aus der Ukraine gibt. Während dieser Wert (Verurteilung des Krieges) seit Kriegsbeginn gestiegen ist, ist der auf die Gesamtbevölkerung bezogene Wert und die Bereitschaft zur Landesverteidigung konstant bei fast 90% der Befragten.

(Quelle: <https://turu-uuringute.eu/60-protseti-muudest-rahvustest-elanikest-moistab-venemaa-sojategevuse-hukka/>).

Andere ermutigende Nachrichten gab es auch: Allen voran ist hier **Schwedens NATO-Beitritt** zu erwähnen, der die Ostsee beinahe zu einem NATO-Binnenmeer macht und die Bedeutung des Suwalki-Korridors für die militärische Versorgung zur Verteidigung der baltischen Staaten vermindert. Ein konventionell geführter Angriff auf das Baltikum oder Polen ist für Russland nun deutlich schwieriger geworden, weil der Kaliningrader Oblast ja auch nur schwer konventionell zu verteidigen wäre und Russland nun kaum mehr Luft-höhe über der Ostsee erreichen könnte.

Einen besonderen Akzent setzte der **Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj** in Estland am 10. Januar. Bei seiner Rede vor dem Parlament trug er einen Pullover mit der Aufschrift „Kaitsetahe“ (Verteidigungswillen), was bei der kleinen Firma, die solche Pullover herstellt, für einen Verkaufsboom gesorgt hat. Er hat mit dieser kleinen Geste auch die Frage gestellt, wie es denn um unsere Verteidigungsbereitschaft steht? In Estland ist sie sehr hoch. Es ist allen klar, was auf dem Spiel steht. Für die estnische Perspektive auf Europa bleibt diese Frage jedoch unbeantwortet. Mit etwas Verwunde-



rung betrachtet man von hier aus die europäische Tagespolitik und fragt sich, ob alle anderen Nationen auch den Ernst der Lage erkannt haben und über ein gesteigertes Maß an Verteidigungswillen verfügen? Vermutlich wird es von entscheidender Bedeutung sein, als europäische Gesellschaften Einzel- und Partikularinteressen zu zügeln, Geschlossenheit gegen Aggressoren zu zeigen und sachliche Lösungen für die interne Probleme zu finden, die ja mitunter von Propagandaabteilungen noch aufgebauscht werden.

Wie in ganz Europa sind die Prognosen für die **wirtschaftliche Entwicklung Estlands** nicht ganz eindeutig. Im letzten Jahr schrumpfte die estnische Wirtschaft ganz gehörig, vermutlich auch aufgrund des Rückgangs von Tourismus und des Endes der meisten Handelsbeziehungen nach Russland und Weißrussland. Allerdings hat sich die Inflation doch recht deutlich verlangsamt, und die Energiepreise sind teilweise gesunken.

Keine Erholung zeigt bislang der Arbeitsmarkt. Es besteht jedoch trotzdem die Hoffnung, dass nach der Coronakrise auch die Teuerungskrise zu bewältigen ist. Erfreulich ist es zu sehen, dass es trotz der schwierigen Zeiten bislang keine Hungersnot gibt, dass der Wohnraum geheizt werden kann und der Wirtschaftskreislauf, einschließlich Kultur- und Freizeit für die meisten funktioniert.

In unserer Gemeinde bitten wir jeden Tag um Frieden und Schutz des Lebens, um ein Ende aller lebensfeindlichen Ideologien und des Hasses, der Menschen dazu bringt, einander zu töten und die gemeinsamen Lebensgrundlagen zu vernichten. Als Gedankenstütze gilt die Uhrzeit 19 Uhr, aber wenn wir zu einer anderen Zeit beten, ist das auch nicht schlechter.

Wir hoffen, dass der Krieg bald zuende geht, dass diejenigen, die ihn verursacht und betrieben haben, Busse tun oder ihre Macht verlieren, dass wir die Leidtragenden trösten und beim

Wiederaufbau helfen können und dass wir die Klarheit behalten, Menschen nicht als kollektiv böse zu betrachten.



Aus der Estnischen Kirche

In der estnischen Kirche wurde eine Handlung des Innenministeriums kontrovers diskutiert. Der **Metropolit** der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats Eugenij wurde im Februar **ausgewiesen**, nachdem seine Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert worden war.

Die Entscheidung wurde damit begründet, dass eine kleine, russischgesinnte Partei, die sich „Koos rahu eest Eestis“ (Zusammen für den Frieden in Estland) nennt, für den 22.2. zu einer Friedensdemonstration vor dem Parlament aufgerufen hatte und der Metropolit im Anschluss mit der Teilnehmerschaft ein Friedensgebet in der orthodoxen Kirche halten wollte. In der Begründung des Innenministeriums ist zu lesen, dass der Innenminister „jedwede Einmischung von Religionsgemeinschaften und ihren Leitern in die weltliche Politik tadele [...] Metropolit Eugenij's Verbindung mit der Kreml-gesinnten Bewegung Koos/Vmeste ist jedoch noch störender, denn dadurch leiht das Kirchoberhaupt, das Bürger des Aggressorstaates ist, sein Gesicht, seine Stimme und seine Gefolgschaft einer Aktion, die von einer politischen Bewegung mit fragwürdigen Ideen und Zielen veranstaltet wird.“

(Quelle: Internet-Seite des Innenministeriums, Übersetzung von M. Burghardt)

Bezüglich der genannten Partei ist das Urteil wohl zutreffend, wenn man sich die öffentlichen Stellungnahmen ihrer Vorstandsmitglieder durchliest (bei einigen verrät schon eine einfache literarkritische Betrachtung den Einsatz künstlicher Intelligenz oder eines professionellen Autors für „gerechte Empörung einfacher Menschen“...) Am ersten Satz haben sich allerdings viele gestört. Selbst in der lutherischen Lehre der Gegenwart ist die Zwei-Reiche-Lehre ja nicht als strikte Trennung zwischen Staat und Kirche, sondern als eine Aufgabenteilung und eine durch Ordnungen und Grundsätze, die beiderseits Manipulation ausschließen sollen, geregelte Beziehung zu verstehen. Vermutlich ist der Satz des Innenministers aber bezüglich **partei**politischer Stellungnahmen von Religionsvertretern zu verstehen, besonders wenn es sich um eine Partei handelt, deren Führung vom Staatsschutz beobachtet wird. Der russische Metropolit ist natürlich ohnehin unter besonderer Beobachtung aufgrund der Rolle, welche die orthodoxe Kirche in Russland bei der Begründung und Rechtfertigung des Krieges leider

beschlossen hat einzunehmen. Bislang war es Eugenij gelungen, sich hinreichend von seinem Patriarchen und der russischen Politik zu distanzieren und den Krieg nicht gutzuheißen.

Nach der Entscheidung, die Aufenthaltsgenehmigung nicht zu verlängern, gab es einige, sich selbst als konservativ bezeichnende, lutherische Pfarrer, die in einem offenen Brief die Rücknahme der Ausreiseverfügung unter Hinweis auf die Religionsfreiheit und die Trennung staatlicher und kirchlicher Belange gefordert haben. Von den Konfessionen, die ohnehin keine Teilung zwischen Kirche und Staat kennen und für die ihre Kirche immer ein (parti-) politischer Akteur ist, kam interessanter Weise kein Kommentar. Die Synode der Kirche des Moskauer Patriarchats in Estland hatte sich ihrerseits gerade darüber beschwert, dass sie sich dauernd zu politischen Themen äußern müsse und Metropolit Eugenij hatte unter anderem gesagt, dass auch Putin und Patriarch Kirill sich letztlich vor Gott verantworten müssen, wie Erzbischof Viilma in einem Zeitungsinterview betonte. Vermutlich ist es im orthodoxen Denken nur schwer möglich, als Dissident oder teilweiser Dissident das Bischofsamt inne zu haben. Es wäre interessant, ob Eugenij noch im Amt wäre,

wenn er die Koos-Leute nicht in die Newskij-Kathedrale eingeladen hätte. Vielleicht hätte er sich dann bei jeder besorgten Nachfrage auf die auch von ihm unterzeichnete Stellungnahme des Estnischen Rats der Kirchen berufen können, die den Krieg und die russische Aggression eindeutig verurteilt und hätte damit seiner Kirche viel misstrauisches Nachfragen, nicht aber wohl eine stille Spaltung, erspart.

Diese Loyalität zur Erklärung des Estnischen Kirchenrates vom 24.2.22 hätte allerdings wohl überdies auch zu einem kaum überbrückbaren Bruch mit dem Patriarchat und dem Führer Russlands geführt, der vom Patriarchen ja als „von Gott gesandt“ betitelt wurde. Derzeit ist jedenfalls kein neuer Metropolit in Sicht. In seiner letzten Liturgie weihte Eugenij den Archimandriten Daniel Lepisk zum Bischof von Tartu. Erzbischof Viilma (als Präsident des Kirchenrates) und der Tallinner Bürgermeister Mihhail Kõlvart nahmen an der Liturgie teil. Lepisk ist in der Vergangenheit u.a. mit freikirchlichen Vertretern offen für eine Volksabstimmung gegen die Einführung des Partnerschaftsgesetzes eingetreten. Es ist traurig zu sehen, wie sich diese Frage zu einem Lackmustest für Gesinnungen entwickelt hat und z.B. in Russland, aber auch im

anderen Extrem bei manchen radikalen Befürwortern alternativer Partnerschaftsformen, zur Ideologie stilisiert wurde, die polarisiert und Menschen in -phil und -phob einteilt, als wären es Molekülteile, die sich dann stets im „erwünschten“ oder „unerwünschten“ Sinne verhalten. Möge Gott den Ideologen aller Seiten Einsicht und Umkehr schenken und den Verantwortlichen in Kirche und Regierung guten Rat angesichts dieses Komplexes von Feindschaft und Polarisierung, das ja von verschiedenen Akteuren gefördert wird.

In Tartu fand am 24. und 25. Januar die alljährliche **Geistlichenkonferenz** statt. Es ging thematisch um die Mission der Kirche. Es gab hervorragende Vorträge zur Mission im Alten und Neuen Testament. Dr. Anne Burghardt vom LWB war extra aus Genf angereist, um die Ergebnisse der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, die Entwicklungspläne und Tätigkeitsfelder für die nächsten Jahre vorzustellen. Dies geschah auch, um den Versuchen von manchen sich als konservativ bezeichnenden lutherischen Organisationen vorzubeugen, die nach dem oben beschriebenen Vorbild seit Jahren versuchen, die Lutherische Kirche in der Welt zu polarisieren und zu spalten. Es gelang, deutlich zu machen, dass der Lutheri-

sche Weltbund, entgegen der propagandistisch verbreiteten Meinung seiner Gegner, kein „liberalistischer, gottloser Genderclub“ ist, sondern eine Gemeinschaft von rund 150 Kirchen weltweit mit vielen Millionen Menschen, die sehr unterschiedliche Kulturen und theologische Auffassungen vereinigt, und in der, anders als beim amerikanisch geführten Gegenentwurf, Platz für verschiedene Auffassungen zu allen möglichen Fragen ist. Die Einheit beruht im Glauben an Jesus Christus und in dem, was Er uns in Wort und Tat schenkt und geschenkt hat! „Seid fleißig die Einigkeit im Geist zu halten durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3).

Natürlich gab es auch ein Bankett mit einer in diesem Jahr sehr witzigen Ansprache von Pfarrer Vallo Ehasalu aus Elva (der Geistliche des Jahres 2022). Zum Geistlichen des Jahres 2023 wurde Pfarrer Thomas Nigola aus Võru gewählt, vor allem wegen seiner Arbeit an e-kirik, dem digitalen Kirchenportal unserer Kirche. Sehr erfreulich war es, zum ersten Mal Pfarrerin Zanda Ohff von der Nordkirche und Pfarrerin Christina Schnepel von der Kurhessischen Kirche bei der Tagung zu begrüßen, die im vergangenen Jahr jeweils Ökumenebeauftragte ihrer Kirchen geworden sind. Mit Pfarrer Michael

Schümers (in den Jahren 1999 und 2000 Gastvikar in unserer Gemeinde!), seiner Frau Pfarrerin Merike Schümers-Paas und der Delegation aus Royal Tunbridge Wells, von der

Aus unserer Gemeinde

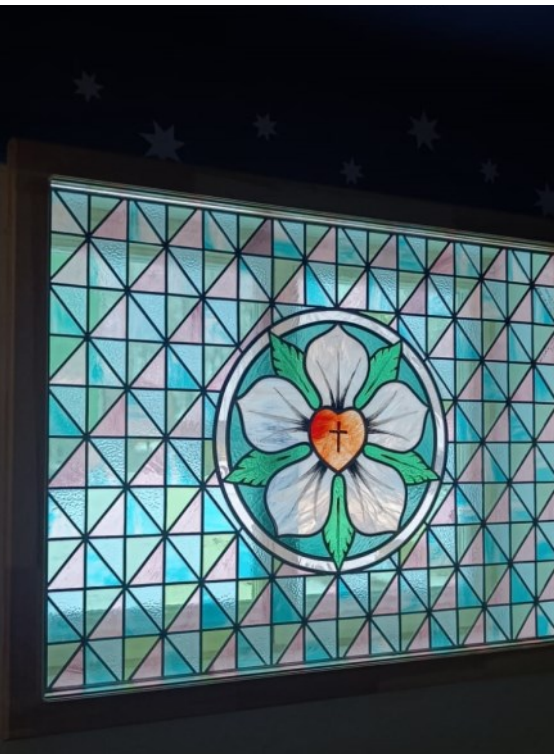
Unser **Gemeinderaum** verfügt seit Weihnachten nun auch über ein buntes Glasfenster, auf dem die Lutherrose dargestellt ist. Kurz gefasst lässt sich zu diesem von Luther gestalteten Wappen sagen, dass der Glaube an Christus und die Liebe im Mittelpunkt stehen und ihre Früchte im Leben der Glaubenden und im Leben der Gemeinde und der Kirche bringen.

Möge uns Gott das schenken!

Partner-diözese der Anglikanischen Kirche unter Leitung von Bischof Simon Burton-Jones, gab es ein schönes Wiedersehen!

Herzlichen Dank an Bodo, Frank und Jens für die technische Verwirklichung (einschließlich Herstellung des Rahmens) und das Einsetzen des Fensters!

In Tartu wurde am 29. Februar der neu fertiggestellte **Turm der Maarjakirche** eingeweiht! Die Maarjagemeinde feiert schon seit Anfang Februar dort ihre Gottesdienste. Unser erster Gottesdienst fand im schönen, warmen, neuen Gemeindesaal im ersten Stock am 2.März statt. Wir freuen uns darüber, dass auch wir an der Fertigstellung dieses Turms mit unserer Spende mitwirken konnten! Möge die Kirche für die Gemeinden, die in ihr zusammenkommen ein Segen werden! Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Tartuer Gemeinde und vor allem Familie Noe ganz herzlich danken: Für Steffens Engagement als „unser“ Mitglied in der Kirchbaukommission und Lektor der Tartuer Gemeinde, bei der Gestaltung unserer Gemeindefreizeiten, für Beates unermüdliche Hilfe bei der Einladung zu den Gottesdiensten und der Ausrich-



tung von Stammtischen, für ungezählte phantastische selbstgemachte Kuchen und Torten zum Kirchen-kaffee! Aber auch der ganzen Tartuer Gemeinde danke ich dafür, dass sie nun schon seit 20 Jahren in vielerlei Hinsicht aktiv beteiligt! Ohne das alles gäbe es keine Gemeinde in Tartu. Herzlichen Dank auch Pfarrerin Sabine Koch und den damaligen „Gründungsmitgliedern“ für ihre Initiative! Möge Gott alle Mitglieder unserer Gemeinde, natürlich auch die unserer Tallinner Gemeinde, die in diesem Frühjahr vor 33 Jahren wiedergegründet wurde, segnen – die aktuellen, die ehemaligen und die zukünftigen!



Altar der neuen Kapelle im Turm der Maarjakirche

Im Advent haben wir gleich zweimal einen **Weihnachtsbasar** ausgerichtet: Auf dem Hof der Schwedischen Kirche gab es beim Weihnachtsbasar der schwedischen Gemeinde unseren traditionellen Tisch mit Weihnachtsgebäck, selbstgemachtem Glühwein und Weihnachtsartikeln. Unser Stand war, wie der ganze Weihnachtsmarkt, gut besucht!



Im Adventsgot-

tesdienst am 10.12. musizierten auf Einladung Aets ein kleines **Ensemble** mit Schülern des Tallinner Musikgymnasiums, unter ihnen auch (bekannt aus unserem Fernsehgottesdienst) Aets Tochter Elisabeth. Vielen Dank für die wunderschöne Musik!!

Eine Woche später gab es dann den ganzen Samstag lang Programm: Nach dem Kindergottesdienst mit der Krippenspielprobe haben wir den Basartisch aufgebaut. Den ganzen Nachmittag lang gab es heißen Kinderpunsch, Weihnachtsgebäck und weihnachtliche Musik bei Kerzenschein.



Am frühen Nachmittag haben wir zum zweiten Mal nach 2021 eine **Ausstellung** mit Bildern zu unerzählten Geschichten von Thomas Scheileke eröffnet. Bis Mitte Januar konnte die Ausstellung bewundert und die Bilder gekauft werden.

Um 17 Uhr haben wir dann noch einmal für alle, die es nicht zum Laternenfest im November geschafft hatten, aber doch so gerne im Herbst nochmal Laterne laufen wollten, einen kleinen **Laternenumzug** durch Kalamaja gemacht. Der Kinderpunsch zum Aufwärmen stand ja schon bereit! Danach kam unsere Jugendgruppe und hat den **Film** „Bruce allmächtig“ angesehen, dazu gab es ganz zünftig Popcorn und Brause. So wurde der 16. Dezember zu einem echten **Gemeindetag** mit Andacht, Gottesdienst, Film, Ausstellungseröffnung, Basar, Musik, Laternenumzug, Kaffee und Kuchen! Herzlichen Dank an das Ehepaar Borchers, dass unseren Stand auch in diesem Jahr organisiert und an Marina für die nimmermüde Unterstützung!

Der nächste Höhepunkt war der Weihnachtsgottesdienst, der mit **Krippenspiel** stattfand. Mehr als 15 Kinder waren mit ihren Familien dabei, so dass es ein wirklich fröhliches Weihnachtsfest mit einer großen Gemeinde in der Kirche gab. Dieser Schwung hat sich in die **Kindergottesdienste** weitergetragen. In diesem Jahr waren unsere Kindergottesdienste bisher wieder gut besucht. Dabei hat es sich bewährt, sie parallel im Internet zu übertragen, so

können auch Kinder mitmachen, die krank zu Hause sind oder zu weit weg wohnen.

Voll im Einsatz war in der Adventszeit und zu Weihnachten auch unser **Prädikant** Bodo, der ja seit Juni auch Mitglied der Gemeinschaft der Moritzburger Diakone ist: Am 10. Dezember hielt er sogar den Gottesdienst der deutschen Gemeinde in der Rigaer Petrikirche. Den Gottesdienst am Nachmittag des 24. Dezembers feierte er ebenfalls mit der Gemeinde. Vielen Dank an ihn für seinen Einsatz in Wort und Tat, nicht nur in unserer Gemeinde!

Bodo predigt in Riga



Sehr gefreut haben wir uns auch wieder über **Besuch aus Helsinki!** Es ist großartig, dass wir so gute Freunde auf der anderen Seite des finnischen Meerbusens haben! Im letzten Jahr waren wir ja häufiger Gäste in Helsinki oder auch zum Gemeindegeburtstag nach Stockholm eingeladen. Wir freuen uns über alle Neu- und Wiederbegegnungen, auch im neuen Jahr!

Unsere anderen **regelmäßigen Veranstaltungen** sollen nicht unerwähnt bleiben: **Kirchenkaffee, Spielkreis, Stammtische** in Tartu und Tallinn, natürlich unsere Gottesdienste (die ja meist aufgezeichnet und „verschickt“ werden) sind eine Freude und ein Segen! Herzlichen Dank allen Teilnehmenden und allen, die bei der Ausrichtung unserer Veranstaltungen mitgeholfen!

Unsere **Bibelstunden** sind ja noch relativ neu. Seit September lesen wir einmal monatlich im Galaterbrief und sind nun schon bis ins vierte Kapitel vorgedrungen. Es ist spannend, sich mal über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit Bibeltexten auseinanderzusetzen. In der Predigt ist das ja in dieser Intensität eigentlich nicht möglich. Wir werden nun damit beginnen, die Bibelstunden im hybriden Format anzubieten.

Ein Lob für unsere tüchtigen **Jugendlichen**, die treu zum monatlichen Konfirmandenunterricht für Jugendliche kommen, aus dem sich ja dann vielleicht eine echte Jugendgruppe entwickelt! Inzwischen ist die Gruppe auf sieben Jugendliche angewachsen! Im Sommer gibt es dann die ersten Konfirmationen. Bis dahin (und hoffentlich auch danach) werden wir weiter viel Spaß an der Auseinandersetzung mit Themen des Lebens und des Glaubens haben, zusammen kochen oder backen und etwas Besonderes unternehmen. Alle unsere Gemeindeglieder und Freunde sind gerne eingeladen, nicht nur an unserem Programm teilzunehmen, sondern es auch mitzugestalten.

Im Januar und Februar fanden unsere traditionellen **Andachten im Freien** statt: Am 13. Januar (also dem „richtigen“ Datum) gedachten wir in

Tartu der von den Bolschewiken Ermordeten des Jahres **1919**. Die Andacht hielten wir mit Gebet, Bibellesung und Gesang. Es war zünftig kalt, wie fast immer bei diesem Gedenken. Anschließend wärmten wir uns in einem Lokal auf. Angesichts der entsetzlichen Ereignisse in der Ukraine haben wir auch diesmal besonders für alle Verfolgten und Drangsaliierten unserer Tage gebetet.

Am 24. Februar, dem estnischen Unabhängigkeitstag, feierten wir eine Andacht auf dem Domberg, am **Denkmal des Baltenregiments**. Wir haben auch bei dieser Andacht für alle gebetet, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit einsetzen. Auch in diesem Jahr waren am Denkmal zahlreiche brennende Kerzen aufzufinden. Am Tag zuvor war die Ev. Domschule, die ihr historisches Gebäude auf dem Domberg wieder-



Andacht am Denkmal des Baltenregiments

erhalten hat, an den Denkmälern der im Freiheitskrieg Gefallenen gewesen und hatte dort Kerzen aufgestellt. Leider konnten wir nicht mit ihnen gemeinsam feiern, weil der Besuch der Domschule sich ja in den Stundenplan einfügen lassen muss. Im nächsten Jahr wollen wir aber wenigstens am selben Tage, schon am Nachmittag des 23. Februar, unsere Feier veranstalten. Grund hierfür ist auch, dass der Zugang zum Domberg am 24. Februar doch recht schwierig ist: Die Sicherheitsmaßnahmen machen es unmöglich, etwa mit dem Auto auf den Berg zu kommen.

Vor uns liegt das **Osterfest** mit vielen Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Neben unseren regelmäßigen Gottesdiensten und Treffen werden wir im Frühjahr auch wieder **Gäste** bei uns willkommen heißen. So wird etwa für einige Tage im April eine Gruppe der Konferenz evangelischer Kirchen in Europa in unseren Räumen ihre Gruppenarbeit veranstalten. Wir freuen uns darüber, Gäste aus ganz Europa begrüßen zu dürfen.

Möge Gott uns Christen ein weites Herz, Liebe zu unseren Mitmenschen und Furchtlosigkeit vor der Zukunft schenken, von Eitelkeiten und Machtstreben befreien und mit Weisheit segnen!

Der neue Turm der Marienkirche in Tartu



Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Beerdigungen

Am 24. Dezember verstarb in Sönnebüll in Nordfriesland **Pastor i.R. Paul Gerhard von Hoerschelmann**, der in den Jahren 1996-1999 Pfarrer unserer Gemeinde war. Paul Gerhard wurde am 10. Dezember 1931 in Nömmen in eine Pastorenfamilie geboren, seine Vorfahren lebten schon seit mehreren Jahrhunderten im Baltikum. Nach der Umsiedlung zog die Familie letztendlich nach Schleswig-Holstein. Paul Gerhard studierte Theologie und war Pastor in Kiel-Gaarden, später Leiter des Predigerseminars der Nordelbischen Kirche in Breklum/Nordfriesland. Nach seiner Pensionierung half er beim Neuaufbau des Predigerseminars am Theologischen Institut in Tallinn und war Pfarrer unserer Gemeinde. Bis zu seinem Tode war er mit der Arbeit des Instituts verbunden und förderte sie, auch durch eine Stiftung für Studierende. Er starb am Heiligabend, das Weihnachtsfest hatte er immer besonders geliebt! Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau Sieghilde, seiner großen Familie und seinen Schülerinnen und Schülern und Weggefährten!

Am 30. Dezember verstarb in Bremerhaven unser langjähriges Tartuer Gemeindemitglied Herr **Wolfgang Richter** im Alter von 80 Jahren. Er wurde im engsten Familienkreis in Deutschland beigesetzt. Unsere Gedanken und unsere Fürbitte gelten seiner Frau Marli und seiner Familie. Wolfgang war für uns in seiner fröhlichen, humorvollen, hilfsbereiten und buchstäblich zupackenden Art ein liebes und inspirierendes Mitglied unserer Gemeinde.

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten.

So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. (Jes 43,1)

In den wöchentlichen und monatlichen **Rundmails** und über Bekanntgaben in den **Sozialmedien** (**facebook** „Luth. deutsche Erlösergemeinde in Estland“, **whatsapp-Gruppe**) vorab werden wir über Zeiten und Orte unserer regelmäßigen und besonderen Veranstaltungen informieren. Informationen werden auch auf unsere homepage www.kirche.ee eingetragen

Herzliche Einladung auch zum Beitritt zu unserer Gemeinde!

Hier einige Informationen dazu:

Der Eintritt in die Gemeinde geschieht entweder durch Taufe oder durch Beitritt. Das Beitrittsformular ist unter unserer Homepage abrufbar oder am Ende dieses Gemeindebriefes zu finden.

Der Beitritt in unsere Gemeinde ist allen denen möglich, die nicht schon in einer anderen **estnischen** Gemeinde Mitglied sind. Eine Doppelmitgliedschaft mit Gemeinden im Ausland ist hingegen möglich.

Wer beitreten möchte, wird um die Mitgliedschaftsabgabe gebeten. Sie ist freiwillig und beträgt als Richtwert 1% des Einkommens. Sie kann monatlich oder jährlich gezahlt werden. Kinder und Erwerbslose sind von der Mitgliedschaftsabgabe befreit. Vollmitglied unserer Gemeinde, - d.h. nach estnischem Kirchenrecht mit aktivem und passivem Wahlrecht für unseren Kirchenvorstand und dem Recht, ein Patenamtsamt zu übernehmen- , ist jede/r Getaufte und Konfirmierte, der/die wenigstens einen Gottesdienst im Jahr besucht und die Mitgliedschaftsabgabe gezahlt hat. Bei Einzahlung der Mitgliedschaftsabgabe auf das Gemeindep konto in Estland (s.u.) ist der Betrag von der estnischen Steuer absetzbar. Fragen und Rückfragen (z.B. hinsichtlich von Kirchensteuerzahlungen in Deutschland) beantwortet Pastor Burghardt gerne!

EELK Saksa Lunastaja Kogodus

Swedbank / IBAN: EE702200001120045614

Herzlich Willkommen allen Gruppen und Einzelreisenden nach Estland reisen! Bei vorheriger Anmeldung ist es möglich, ein Gespräch zu führen oder eine Führung durch Tallinn zu bekommen! Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienste und andere Veranstaltungen

Tallinn:

März:

- 10.03. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Passionszeit mit Pfarrerin Lea Jants aus Nissi im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 23.03. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst (hybrid) im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31.
- 24.03. 15.00 Uhr Gottesdienst zum Palmsonntag im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 29.03. 09.00 Uhr: Gottesdienst zum Karfreitag im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 29.03. 13.00 Uhr Ökumenischer Kreuzweg der Tallinner Kirchengemeinden, Beginn in der Jaanikirik, Vabaduse väljak. Die Veranstaltung ist in estnischer Sprache.
- 31.03. 15.00 Uhr: Gottesdienst zum Osterfest, Schwedische Kirche, Rüütli 7/9

April:

- 13.04. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 14.04. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit, Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 28.04. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31 mit Prädikant Bodo Barz.
Letzter Gottesdienst in unserer Winterkirche.

Mai:

- 11.05. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 12.05. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit in der Schwedischen Kirche, Rüütli 7/9
24. 05. 15.00 Uhr: Gottesdienst zum Trinitatissonntag, Schwedische Kirche, Rüütli 7/9

Bibelstunde (hybrid)

nach kurzfristiger Ankündigung jeweils um 18.30 Uhr im Gemeinderaum

Kaffeestunde

Mittwochs von 10-12 Uhr im Gemeinderaum

Spielkreis

Donnerstags von 16.30-18.30 Uhr im Gemeinderaum,

Jugendgruppe/Konfirmandenunterricht

am 23.03., 6.4. und 25.5. jeweils um 14 Uhr im Gemeinderaum

Filmabende

nach kurzfristiger Ankündigung im Gemeinderaum.

Deutscher Treffpunkt Tallinn:

jeden 15. Tag des Monats ab 19.30 Uhr im „Karja kelder“, Suur Karja 1.

Tartu:

Gottesdienste im Turm der Maarjakirik (Marienkirche), Pepleri 1.

- 28.03. 17.00 Uhr: estnisch-deutscher Gottesdienst zum Gründonnerstag.
- 30.03. 19.00 Uhr: Liturgischer Ostergottesdienst zur Osternacht
- 13.04. 16.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit
- 11.05. 16.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit

Weitere Termine und Orte werden kurzfristig bekanntgegeben.

Der **Deutsche Stammtisch Tartu** trifft sich nach Vereinbarung,

Infos bei Familie Noe .

Haapsalu und übriges Estland:

Gottesdienste und Amtshandlungen nach Vereinbarung.

Monatsspruch Juni:

**Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen
und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet!**

(Ex 13,14)

Anzeigen

Änderungsschneiderei

Änderung und Reparaturen von
Kleidung, auch Leder- und
Pelzbekleidung

Mustamäe tee 33, Tallinn
1.Stock, Eingang Mitte
Mo.-Fr.: 11.00-18.00 Uhr
Tel: 58014510, Marina

Spedition

Göllner Spedition

Reti tee 4, Peetri küla,
75312 Rae Vald

info@goellner-spedition.ee
Tel: 00372-6777092
Fax: 00372-6777431
www.goellner-spedition.ee

Ferienwohnungen in Haapsalu

Sommerfrische direkt an der Ostsee

Frank und Olga Borchers

Väike Viigi 10, 90503 Haapsalu
Tel: +372 5055215

Handwerker

Bodo Barz

Kaminbau, Holzarbeiten,
Elektroarbeiten und manches
mehr

bodo_barz@web.de
Telefon: 56201263

Traditionelles Estnisches Blockhaus

Micha und Maria Strauss

Väike-Liiva 9
90503 Haapsalu
+372 53583276

Bilder unter folgenden Links:

<https://www.airbnb.de/rooms/5728628?s=Alsy>
<https://www.airbnb.de/rooms/5721379?s=Alsy>

Kontakt

Über Kontakt und Rückfragen
freue ich mich, Ihr

Pfarrer Matthias Burghardt

Vana Kalamaja 31
EE - 10415 Tallinn
Mobiltelefon: 00372 - 53405948
matthias.burghardt@eelk.ee

Spendenkonten:

In Estland:

EELK Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus
Swedbank (SWIFT/BIC: HABAE2X)
(IBAN):EE702200001120045614+ Spendenzweck

In Deutschland :

Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit
Evangelische Bank
IBAN: DE77 520 604 100 000 111 333
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Deutsche Gemeinde Estland
Name und Anschrift für Spendenquittung

Gott segne Geber und Gaben!



Beitrittserklärung zur Gemeinde

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur EELK Saksa Lunastaja Kogudus /
Ev.-luth. Deutschen Erlösergemeinde in Estland.

Name:

Adresse:

ggf. Email-Adresse:

ggf. Telefonnummer:

Geburtsdatum, Ort:

Taufdatum, Ort:

ggf. Konfirmationsdatum, Ort:

ggf. Telefonnummer:

Datum, Ort, Unterschrift

Bitte ggf. vor Unterzeichnung auf der Homepage www.kirche-estland.de oder bei
Pastor Burghardt oder den Gemeindevorstehern genauer informieren.